

Russiker warnt vor Gefahr und wird angepöbelt

Russikon Hansjürg Egli macht zum wiederholten Mal auf eine Risikozone an der Dorfstrasse aufmerksam. Die Situation erweist sich als verfahren.

«Langsam reisst mir der Geduldtsfaden.» Das schreibt der Russiker Hansjürg Egli letzten April in einer E-Mail an die Gemeinde. Er weist sie wie auch die Polizei schon im Jahr 2020 auf die Gefahr an einer Hauptstrasse in Russikon hin. Seither hat sich an der Situation noch immer nichts geändert.

«Die parkierten Fahrzeuge auf dem Trottoir zwingen den Fussgänger, auf die Strasse auszuweichen.»

Hansjürg Egli
aus Russikon zur Parksituation vor der Metzgerei Näf

Die Rede ist von der viel befahrenen Dorfstrasse im Zentrum Russikons, genauer vom Abschnitt bei der Metzgerei von Henry Näf. Seine Kundschaft und die von anderen Gastrobetrieben an der Strasse parkiert gleich vor dem Geschäft und unterbricht somit das Trottoir für Passanten, die in Richtung Kreisel gehen. «Die parkierten Fahrzeuge auf dem Trottoir und vor der Metzgerei zwingen den Fussgänger dazu, entweder umzudrehen und 100 Meter zum letzten Zebrastrifen zurückzugehen oder auf die Strasse auszuweichen», erläutert Hansjürg Egli. Letztere Option sei aber mit der Gefahr verbunden, dass nahe Autos einen nach der Kurve zu spät sehen und nicht mehr bremsen könnten. Vor allem Personen mit Kleinkindern an der Hand hätten keine Ausweichmöglichkeit. Er kommt sowohl zu Fuss als auch als Autofahrer häufig an der Stelle vorbei und ist überzeugt: «Hier müssen handfeste Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden.»

Kundschaft nicht verärgern

Dafür setzt er sich seit zwei Jahren zuerst bei der Kommunalpolizei, später bei der Gemeinde ein. Die Antwort darauf: Man nehme sich des Themas an und spreche mit den verschiedenen Zuständigen. Gemeint sind hier der Sicherheitsvorsteher von Russikon, Raphael Alder (FDP), die Kommunalpolizei und sogar der Kanton Zürich, da es sich bei der Dorfstrasse um eine Kantonsstrasse handelt. Wenn überhaupt, könnte die Gemeinde bauliche Massnahmen demnach nicht auf eigene Faust beschliessen.

«Es scheint hier wieder einmal, dass ein «Schieber» gespielt wird zwischen den Zuständigen und nichts passiert – bis es zum Unfall kommt», so Egli. Das Problem sei jedoch nicht einfach zu lösen. Er verstehe auch, dass der Metzger Henry Näf seine Kundschaft nicht zum Umparkieren schicken wolle. Insbesondere nach Ladenschluss eskaliere die Situation aber, dann werde auf dem Trottoir und den Vorplätzen hemmungslos parkiert.

Auf Anfrage zeigt sich, dass sich der Metzger der Situation ebenfalls bewusst ist. Er spreche solche, die mit ihrem Fahrzeug ungünstig dort ständen, auch darauf an. Dies fruchte meistens, dennoch, sagt Näf: «Die Leute wollen ihr Auto nicht weiter weg abstellen.» Früher sei das auch weniger problematisch gewesen. Seit der Imbiss auf der anderen Strassenseite aber geöffnet habe, würden dessen Gäste das Trottoir auf der anderen Seite besetzen oder zusätzlich auf dem Platz vor der Metzgerei stehen. Und dies, obwohl es hinter dem Imbiss eigentlich Parkplätze hätte.

Hansjürg Egli hatte Parkierende mehrfach auf die Gefahr aufmerksam gemacht, worauf er jeweils angepöbelt wurde. Einmal habe er die Fahrzeuge fotografiert, um der Polizei die Situation zu schildern. «Da hat einer kurzerhand seine Autonummer abmontiert, damit man ihn nicht identifizieren kann. Auch hat mir schon jemand mit einer Anzeige gedroht», erzählt der Russiker.

«Die Kantons-polizei ist zum Schluss gekommen, dass es keine Lösung gibt.»

Raphael Alder
Sicherheitsvorsteher (FDP)

Laut Sicherheitsvorsteher Raphael Alder hat die Gemeinde das Thema Verkehrssicherheit intensiv diskutiert. Die Stelle vor der Metzgerei sei nicht die einzige problematische. «Wir werden der Bevölkerung in diesem Sommer ein Gesamtkonzept für die Gemeinde vorstellen. Dieses beinhaltet die Einführung diverser 30er-Zonen und würde bei einer Annahme einige kritische Verkehrssituationen entschärfen», sagt er. Wegen ihrer Bedeutung für den Durchgangsverkehr komme eine Temporeduktion bei der Dorfstrasse aber nicht infrage. Hansjürg Egli Anliegen stehe immer noch auf der Traktandenliste. Aber: «Die Kantons-polizei hat die Situation beurteilt und ist zum Schluss gekommen, dass es keine Lösung gibt.» Konkrete Massnahmen würden deshalb zurzeit nicht ergriffen. Die Gemeinde wolle auch die Interessen der Gewerbebetriebe, wie die der Metzgerei, berücksichtigen. «Wir nehmen das Problem ernst und wollen es nicht einfach so stehen lassen», so Alder.

Ein allfälliges Halteverbot oder andere Signalisationen lägen in der Zuständigkeit der Kantonspolizei, bestätigt Thomas Maag von der kantonalen Baudirektion. Und: «Ein auf dem Trottoir parkiertes Auto, das Fussgänger zwingt, auf die Strasse auszuweichen, ist immer gefährlich – egal, ob in Russikon oder anderswo.»

Nadine Plüss

Er ist zwei Meter lang und hat «gfürchig» scharfe Zähne

Gossau Seit Beginn der Pandemie verbucht Vincent Escriba, Gründer des Indian Land Museum, kaum mehr Eintritte. Ein Säbelzahntiger soll dies nun ändern.

Lea Chiapolini

Seit dieser Woche ist das Indian Land Museum in Gossau um ein Ausstellungsstück reicher: Ein lebensgrosser Säbelzahntiger thront mächtig über einer Höhle, in der Nähe eine Gruppe von Neandertaler-Jägern. Museumsleiter Vincent Escriba ist sichtlich stolz auf den Neuzugang. «Bisher war im Museum nur der Schädel eines Säbelzahntigers zu sehen – jetzt kann man das ganze Tier bestaunen.» Und dieses ist vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen über zwei Meter lang.

Säbelzahntiger starben vor rund 12 000 Jahren aus. Das Tier, das in Gossau gezeigt wird, sieht indes so echt aus, als würde es im nächsten Moment auf- und davonspringen. Gefertigt wurde es 2004 in den USA aus verschiedenen Fellen. Mehrere Jahre wurde es in diversen Museen in Amerika ausgestellt. Danach war der Tiger an wechselnden Orten in Europa zu sehen, bevor Vincent Escriba ihn für seine Sammlung kaufen konnte. «Mit etwas Glück», sagt er zufrieden. «Nun ist in der Steinzeitausstellung neben den Neandertalern auch ein Tier im Massstab eins zu eins zu sehen.»

Von 80 auf 0 Führungen

Zu diesem Teil der Ausstellung im Indian Land Museum gehört der Säbelzahntiger fortan – einer von vier Teilen, die erst vor zwei Jahren im Museum eröffnet wurden. Neben der Steinzeitausstellung kamen Ausstellungen über Indianerwaffen, südamerikanische Indianerstämme und Tierknochen aus der Urzeit dazu. Eigentlich wollte Escriba damals im gleichen Zug das 25-Jahr-Jubiläum des Museums feiern. Doch mit der Pandemie fiel die-



Vincent Escriba mit seiner neusten Errungenschaft: einem lebensgrossen Säbelzahntiger. Foto: Seraina Boner

ses Vorhaben ins Wasser. Allgemein habe sich das Museum noch immer nicht von der Krise erholt. «Die Lockdowns haben uns natürlich zu schaffen gemacht», sagt Escriba. Und auch als das Museum wieder habe öffnen dürfen, habe sich das Interesse in sehr kleinem Rahmen gehalten. Normalerweise mache er 60 bis 80 Führungen im Jahr, vorwiegend für Schulklassen – 2020 keine einzige. «Und seither nur vereinzelt», sagt Escriba.

Es gebe Tage, an denen schauere gerade einmal ein Besucher vorbei. «Und manchmal kommen zwar ein paar Leute, die wir aber abweisen müssen, weil sie kein Zertifikat haben. Das ist dann

schon ärgerlich.» Von der Gemeinde Gossau wird das Indian Land Museum seit je unterstützt, sowohl finanziell als auch «geistig», wie es der Museumsleiter ausdrückt. «Auch der gute Gedanke zählt. Dafür bin ich sehr dankbar.» Und auf sein Team, alles freiwillige Helfer, sei ebenfalls Verlass. «Wir suchen auch immer wieder neue, lässige Leute, die sich bei uns engagieren möchten.»

Nun hofft Vincent Escriba, dass der neue Säbelzahntiger neue Besucher anlockt. «Es sind ja schliesslich vielerorts Sportferien – da könnte man auch mal ein Museum besuchen, falls man nicht gerade auf der Skipiste ist.»

Diese schwierige Zeit fordere das Museum und die Mitwirkenden ziemlich stark. «Aber aufgeben kommt nicht infrage.»

Indian Land Museum

Das Indian Land Museum in Gossau hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur der nordamerikanischen Ureinwohner durch seine Sammlung zu erhalten und den interessierten Besuchenden indianisches Denken und Handeln zu vermitteln. Die Ausstellung ist immer mittwochs, samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Infos gibt es online unter www.indianland.ch. (lcm)

Wildberg will Grundstück in Ehrikon verkaufen

Wildberg Die Gemeinde Wildberg ist Eigentümerin einer Parzelle in Ehrikon. Auf dem 3248 Quadratmeter grossen Grundstück stehen ein Einfamilienhaus und eine Garage. Mit der Fläche erwirtschaftet die Gemeinde keine marktkonforme Rendite. Die Liegenschaftsstrategie sieht darum vor, die Parzelle zu verkaufen.

Damit das möglich wird, findet am 16. März eine Gemeinde-

versammlung statt. Dann entscheiden die Stimmbürger, ob sie dem Gemeinderat die Kompetenz für die «finale Verkaufsabwicklung» geben, wie es in einer amtlichen Anzeige im «Töschthaler» vom Freitag heisst.

Sagen die Stimmbürger Ja, wir der Gemeinderat bis Ende Juni 2023 befugt, die entsprechende Parzelle 124 mit den beiden Gebäuden Bruggetweg 6 und 6.1 zu

verkaufen. Dies zu einem festgelegten Mindestpreis von 3,1 Millionen Franken.

Der Verkauf des Grundstücks sorgte bereits an der Gemeindeversammlung im Dezember für Diskussionen. Damals nahmen die Stimmbürger einen Änderungsantrag im Budget an. Sie strichen drei Posten für die Erschliessung der Kanalisation und der Wasserleitung für diese und

die benachbarte Parzelle. Im Gegenzug wurden 228 200 Franken für die Bebauung der Gemeindeliegenschaft 124 budgettiert. (hug)

Heute Mittwoch, 16. Februar, findet um 20 Uhr dazu die Info-Veranstaltung in der Turnhalle Wildberg statt. Es gilt die 2G-Regel. Auf der Website der Gemeinde gibt es Link und Zugangsdaten für eine Online-Teilnahme.

ANZEIGE

HEIME USTER
wohnen · begleiten · pflegen

Panorama

Abwechslung
für Betagte

Entlastung
für Angehörige

Ein Angebot
der Heime Uster

**www.heime-uster.ch/
panorama**

uster
Wohnstadt am Wasser

Tagesaufenthalte
&
Übernachtungen